



Albrecht Christian Ludwig von Bardeleben.

Kurfürstlich Hessischer Generallieutenant.

1777—1856.

Ein Erinnerungsblatt von C. v. Stamford.

(Fortsetzung.)

VI. Neu-Altessen.

1814. 1815.

Rastlos wurde gearbeitet, um den Heerestheil aufzustellen, welchen das wieder aufgerichtete Kurfürstenthum ins Feld marschiren lassen sollte; die Aufgabe war eine äußerst schwierige, denn das doch erst zu organisirende Staatswesen sollte gleichzeitig eine Truppenmacht von 24000 Mann schaffen, für welche zunächst nichts vorhanden war als die Menschen. Aber die Begeisterung, welche durch die Erhebung gegen den großen Despoten überall in Deutschland entflammt wurde, verband sich in Hessen mit der Liebe zu seinem alten Fürstenhause, um auch in dieser außerordentlichen Lage des kleinen Landes Antheil an der Rüstung der Völker Europa's zu tragen.

Das Regiment Landgraf Karl, 2 Muskietier- und 1 Füsilierbataillon, in welsch' letzterem der jüngste Bruder des Kommandeurs, Friedrich v. B. geb. 1794, zum Sekondlieutenant ernannt worden war, rückte am 1. Februar 1814 von Hersfeld ab, stieß am 7. Februar in Koblenz zu den andern Truppentheilen der 2. Marschkolonne unter dem Generalmajor Prinzen zu Solms-Braunfels und traf am 15. Februar vor Luxemburg ein, welches nebst den Festungen Metz, Thionville und Saarlouis von den Hessen eingeschlossen werden sollte, bis die Reserven von der Weichsel, Oder und Elbe herangerückt sein würden. Solche Verwendung war freilich nicht, was Bardeleben ersehnt hatte, da der zu erwerbende Ruhm den Feldarmeen vorbehalten blieb; doch hatten die Truppen weder Ruhe, noch Sicherheitsposten inne; dem Quartiere Bardelebens in Merle erwiesen 12 Pfünder Kanonen der Festung viel Aufmerksamkeit, täglich trafen ihre eisernen Grüße dort ein, und häufige Gefechte hielten Alles in Athem. In der Nacht vom 22. zum 23. Februar unternahm General von Dörnberg, der Befehlshaber des Blockadekorps

vor Luxemburg und Thionville, einen Ueberfall, zu welchem das Einverständnis mit Bürgern Luxemburgs behilflich war. „Wir waren schon unvermerkt in die Vorstadt gedrungen, hatten schon zwei Thore mittels Sturmleitern geöffnet und hatten die letzte Zugbrücke erreicht, als durch einen unglücklichen Zufall die Sache vereitelt wurde“ berichtet Bardeleben über das Unternehmen, dessen Gelingen in der Kriegsgeschichte eine Merkwürdigkeit gewesen sein würde.

Ein größeres Gefecht fand am 18. März statt. Um 7 Uhr Morgens erscholl heftiges Feuer von dem Dorfe Hollerich her, Bardeleben rückte baldigst aus Merle mit dem Füsilierbataillon und der Husarenabtheilung unter Second-Lieutenant August Mauritius vor und gab dem von den Franzosen übermächtig gegen die hier aufgestellten Hessen geführten Kampfe eine andere Wendung. Von benachbarten Korps kam Verstärkung herbei. Stundenlang rangen die auf beiden Seiten tapfer Streitenden, bis die Franzosen um 12 Uhr sich in die Festung zurückzogen. In diesem Gefechte sprengte Lieutenant Mauritius mit 19 Husaren ein feindliches Viereck von 100 Mann, von denen eine Anzahl niedergehauen, Viele verwundet wurden*). Bardeleben erhielt in der 1. Stunde des Gefechtes durch ein Granatstück eine Kontusion auf der Brust in der Herzgegend, durch welche er für kurze Zeit betäubt wurde; doch behielt er den Befehl. Die theilhaftigen Truppen verloren 6 Todte und 54 Verwundete, von denen 1 Todter und 5 Verwundete Husaren; Bardeleben rühmte die Ausdauer und Kaltblütigkeit seiner Soldaten, welche kaum 3 Monate bei der Fahne standen, wie die Führung der Offiziere, und gedenkt mit

*) Der tapfere junge Offizier setzte als erster über die Bajonette, empfing sieben Bajonettstücke, hielt aber aus und verband sich selbst seine Wunden, als die Hauptsache gethan war. Ihm und dem dicht hinter ihm in das Viereck eindringenden Trompeter Justus Heinrich Steinseldt wurde der Orden vom eisernen Helm verliehen.